

NON au projet de Traité établissant une Constitution Européenne Pour une Europe démocratique et solidaire

Le Conseil européen, sous présidence irlandaise, a approuvé définitivement, le 18 juin 2004, le "projet de Traité instituant une Constitution pour l'Europe" élaboré par une "Convention européenne sur l'avenir de l'Europe" sans légitimité démocratique. Ce texte "constitutionnalise" le néo-libéralisme comme doctrine officielle de l'Union européenne (UE).

Les conséquences en seront néfastes:

- il consacre la concurrence comme fondement du droit communautaire et de toutes les activités humaines;
- il favorise le dumping social, fiscal et environnemental et conduit au démantèlement et à la privatisation des services publics;
- il "institutionnalise" les rapports avec l'OTAN (organisation non-européenne) en ce qui concerne les politiques étrangères et de défense européennes et pousse à la militarisation de l'Europe;
- il accorde des privilèges aux cultes reconnus au détriment des associations représentatives de la société civile;
- il est quasi irréversible, dans la mesure où toute révision nécessitera un accord unanime des états membres et
- la ratification de cette révision par chacun d'entre eux.

Ce projet de Constitution ne répond pas à nos aspirations.

Nous voulons une autre Europe.

Notre mobilisation porte l'espoir d'une Europe ...

- sans chômage, ni précarité;
- dotée d'une agriculture non productiviste qui préserve les emplois, l'environnement et la qualité de l'alimentation;
- ouverte sur le monde, qui permette à chacun(e) d'y circuler librement et qui reconnaisse la citoyenneté de résidence à tous les étrangers y habitant et qui respecte le droit d'asile;
- qui garantisse effectivement l'égalité entre les femmes et les hommes, l'égalité de tout genre;
- qui respecte scrupuleusement les droits et libertés contenus dans la "Déclaration Universelle des Droits de l'Homme";
- qui promeuve la diversité culturelle et le droit des citoyens à décider de leur avenir de façon démocratique.

Nous voulons une Europe qui refuse la guerre, favorise la solidarité internationale et le développement durable. Nous nous battons pour que les droits politiques, économiques, sociaux, culturels et écologiques l'emportent sur le droit de la concurrence, la logique du profit et l'asservissement des pays pauvres par la dette.

Les signataires de cet appel - mars 2005

ALESCH Armand, AREND Fred, AREND Ginette, ALGRAIN Eliane, ALMEIDA Antonio, AMIS du MONDE DIPLOMATIQUE, ATTAC, ARELLANO Hugo, AZZERI Franz, BACKES Ernest, BACKES Monique, BALLINI Claude, BECKER Eugène, BEN GUIGUI Dan, BERNY Anne-Marie, BESCH Romain, BOHR Armand BEYAERT Monique, BILGTEN Laurent, BRILLOUET Catherine, BRISCOLINI Lucien, BROEMMEL Christa, CLAUS Léon, CPMT - CENTRE de PASTORALE en MONDE du TRAVAIL, DELLISSÉ Isabelle, DELVAUX Joël, DIEDERICH Gary, DONDELINGER Guy, EL AARRAD-MERTEN Abdel, ERIKOS Finalis, FANDEL Christine, FISCHBACH Henri, FEIDT Mireille, FLORANI Marco, FRENTZ Claude, FRISCH Janine, GALLE Sonja, GALLI Alessandro, GEISBUSCH Jean, GENESIO Vanna, GEORGIEVA Paulina, GROFF Alfred, GODFROY Cécile, HADDAD Jamil, HANSEN Frank, HAYCOCK Laura, HEINEN Norbert, HEROLD Sylvie, HOFFMANN André, HOSCHEIT Jemp, HUEBSCHEN Jean, JACOBS Mady, JADOUL Valérie, JOST Frank, JEMMING Nicole, JENIN Albertine, JENIN Marcel, KEIL Elisabeth, KAYSER Jean, KERSCH Guy, KIRSCH Ed., KOEDINGER Luc, KREMER André, KREMER Gaston, KREMER Viviane, KRIEPS Alain, LEONARD J.P., LEFRANÇOIS Nicolas, LIBERTE de CONSCIENCE, LIEFGEN Marie-France, LIPPERT John, LONIEN Ronny, LORENTZ Nicole, MAIO MACHEDO, MAJERES Rob, MARX Lou, MEESTER Coby, MORI Françoise, MOUSEL Jemp, MUNHOVEN Guy, NIMAX Janine, NOESEN Mélanie, ORIOL CONDAL Mill, PAULUS Cécile, PAGANOTTI Rosetta, PIANARO Graziano, PISANI Giulio E., PESCATORE Théodore, PORTANTE Jean, PORTUGAL Joni, RAMAN Guido, RAMPONI Luc, REDONDO Jean-Laurent, REFFAY Jérôme, REISDORF Luc, REPUSIC Petar, RIOLINO Sergio, RIVIERE Alain, ROMANAZZI Franco, SCHIMMER Marie-Ange, SCHLIME Maky, SCHLIME Mil, SCHNEIDERS Viviane, SCHMIT Claude, SCHUMACHER Monique, SCHMIT Eliane, SCHROEDER Daniel, SCHUSTER Jemp, SEMPELS Anita, SHAIKA Saleem, SIEJA Charly, SIMON Baudhuin, SIMON Claude, SILVAPULLE-ROBERT Joséane, SIMONETTI Alain, SINNER Jean-Pierre, SOREZE Lysiane, SPELTZ Anne-Marie, STAUDT Jos., STOOOS Guy W., THILL Marc, THILGTEN Marie-Anne, THOMA Cléo, THOMAS Adrien, THOMAS Bernard, THOMAS Guy, THUEMMEL Jean-Claude, TIBESART Théo, TONELOTTO Lino, TONELOTTO-HUBERTMarie-Claire, TONELOTTO Mario, TRIERWEILER Monique, TURPEL Justin, TURPEL Michèle, UNEL, URBANY Serge, VAN GIJTE Olivier, VOGEL Gaston, WAGNER Guy, WAGNER David, WALISCH Tania, WEHENKEL Dominique, WEHENKEL Henri, WOLFF Jean-Claude, ZACHARIAS Romain, ZIPPERT Jean-Sébastien.

FREIE TRIBÜNE

Sozialpädagogen ins Schulwesen



(Foto: LGE)

Im Ausland ist eine aktive Teilnahme von Sozialpädagogen im Schulalltag selbstverständlich. In Luxemburgs Schulen sind sie kaum anzutreffen.

Die Ergebnisse der überstrapazierten PISA-Studie haben gezeigt, dass nur ein übergreifendes, alle Schul- und Altersstufen umfassendes Konzept ein sinnvoller Weg zur Qualitätsverbesserung unseres Schulsystems sein kann. Schulreformen sind unausweichlich. Ein Festhalten an einem starren unflexiblen Schulwesen kann sich unsere Gesellschaft nicht nur aus finanziellen Gründen nicht länger leisten. Der Sozialpädagoge sollte eine wichtige Rolle in diesem neuen Schulverständnis übernehmen. Im Ausland wird es als selbstverständlich angesehen, dass der Sozialpädagoge aktiv in den Schulen mitarbeitet. Der "Pisa-Musterschüler" Finnland zeigt heute bereits, dass eine Schule des Erfolgs Sozialpädagogen braucht. Die wenigen in unserem Land bestehenden Posten reichen jedoch bei weitem nicht aus und können nur vereinzelte Einsatzgebiete abdecken.

Sozialisationsinstanzen

In der heutigen Gesellschaft, die durch allein erziehende und/oder berufstätige Eltern geprägt ist, fällt ein wesentlich größerer Teil der Erziehung und Sozialisierung der Schule zu. Die Sozialpädagogik im außerschulischen Bereich ist neben Elternhaus und Schule eine dritte wichtige Sozialisationsinstanz. Diese Arbeit konzentrierte sich bisher auf den außerschulischen Bereich. Wenn jetzt die Schule als Ort betrachtet wird, der in direktem Kontakt (Wechselwirkung) mit anderen Lebenswelten steht, lassen sich spezi-

fisch sozialpädagogische Zielsetzungen und Handlungsformen auch für den Bereich der Schule und ihres Umfeldes entwickeln und begründen. Die Schule kann heute mehr sein als eine "Tankstelle des Wissens". Der Sozialpädagoge kennt die Institutionen im sozio-educativen Bereich und hat durch seine Ausbildung (insbesondere Praktika) meist bereits einen guten Kontakt zu den hier tätigen Vereinigungen und angestellten Sozialpädagogen. Dies ist von großer Bedeutung bei der Zusammenarbeit mit den außerschulischen Einrichtungen.

Sozialpädagogische Sichtweise

Überall dort, wo bereits sozialpädagogische Fachkräfte an und in Schulen wirken, setzen sich die meisten Lehrkräfte für eine Fortsetzung der Sozialpädagogik im schulischen Umfeld ein. Man möchte seine eigene pädagogische Sicht um den Rat des Pädagogen mit Schwerpunkt Soziales erweitern. Die sozialpädagogische Sichtweise kann neue Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Eine professionelle Elternarbeit ist heute wichtiger denn je. Die Lehrer an den Schulen stoßen an ihre Leistungsgrenzen und sollten die bestmögliche Unterstützung erhalten. Wir hören von luxemburgischen Schülern aus sozial schwierigen Elternhäusern, deren Eltern selbst keine abgeschlossene Schul- und Berufsausbildung haben, zudem die Schulschwänzer und Schüler, die unregelmäßig Hausaufgaben machen und lernen. (Es handelt sich hier um eine Schicht, der von der Schule her und ohne Hilfe von Sozialpädagogen kaum beizukommen ist.)

Veränderte gesellschaftlichen Anforderungen

Eltern und Lehrer reden nicht nur von entlastenden Hilfen. Wir wünschen uns eine neue Qualität der Beziehungskultur in den Schulen. Der Umgang mit bisher schulfremden Berufen wie den Sozialpädagogen und deren zusätzlichen Hilfen beim erzieherischen Arbeiten ist unausweichlich. Die veränderten gesellschaftlichen Anforderungen an Erziehung verlangen nach neuen Formen des kooperativen Miteinanders. Die Politik und somit auch das Unterrichtsministerium sind gefordert den veränder-

ten gesellschaftlichen Bedingungen Rechnung zu tragen. Der Sozialpädagoge in der Schule ist weder Hilfslehrer noch Pausenclown. In einem pluridisziplinären Handeln sollen bestmögliche Rahmenbedingungen zum Lernen und zur Entfaltung der sozialen Kompetenzen geschaffen werden. Anstatt seine Herkunftsdisziplin zu weit auszuweiten, kann jeder sich auf seine Kernkompetenzen besinnen und diese in das Team einbringen. (Zum Beispiel würde die Ausbildungsdauer eines sozialpädagogisch handelnden Lehrers, durch die Zusatzausbildung, die bisherige Studiendauer bei weitem sprengen).

Einsatzgebiete der Sozialpädagogik an den Schulen könnten/sollten sein: Prävention (von Gewalt, Drogenmissbrauch und Schulversagen), Mediation, Förderklassen, Chancengleichheit, Berufsorientierung, Integration ausländischer Schüler, Integration behinderter Schüler, Verhaltensauffälligkeiten erkennen und wenn nötig Spezialisten einschalten, Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzförderung, Konzeptarbeit, Früherziehung, Ganztagschule, Ansprechpartner für Lehrer und Eltern.

Früherziehung

Auch dem Schulanfang der Kleinsten sollte unsere vollste Aufmerksamkeit gelten. Der Wissens- und Entwicklungsstand der Kinder bei der Einschulung ist bislang sehr unterschiedlich, hinzu kommen häufig Defizite besonders im sprachlichen, körperlichen und sozialen Bereich. Gleiche Startchancen für alle Kinder sind jedoch wichtige Voraussetzung für den Eintritt in die Schule und für eine insgesamt erfolgreiche Schullaufbahn. Das inhaltliche Konzept ist von Grundschullehrern und Sozialpädagogen auszuarbeiten. Die Entwicklungsdefizite werden in diesem pluridisziplinären Team erkannt und ausgeglichen. (...)

Paul Bressler

Präsident der Association professionnelle des Éducateurs gradués (A.P.E.G.)